

8  
16  
35

oo a

Der rechte  
**Bebrauch**  
**der Zeit /**

So fern dieselbe gut / und so fern  
sie böse ist /

Aus

2. Cor. 6/2. und Eph. 5/ 16.

vorgestellet /

Und

Auf die Beschaffenheit der jetzi-  
gen Zeiten appliciret /

Den 4. Jan. als zum Anfang des  
1713ten Jahrs /

Im

Waysenhaus zu Glaucha vor Halle /

Von

August Hermann Francken /

S. Th. P. ord. & Past. zu Glaucha.

Anderer Auflage.

---

HALLE, in Verlegung des Waysenhauses. 1715.

100

# Der Brief

Ein Brief ist ein Schriftstück, das von einem  
 Verfasser an einen Empfänger geschrieben wird.  
 Er dient dazu, Gedanken und Informationen  
 über eine gewisse Distanz hinweg zu übermitteln.  
 Briefe können persönliche Nachrichten sein,  
 aber auch offizielle Dokumente, Verträge oder  
 juristische Urkunden. In der Geschichte haben  
 Briefe eine wichtige Rolle gespielt, da sie  
 die Kommunikation zwischen Menschen in  
 verschiedenen Ländern und Regionen ermöglichten.  
 Heute werden Briefe durch elektronische  
 Nachrichten wie E-Mails ersetzt, aber sie  
 behalten ihren Wert als persönliche  
 Erinnerungen und als Zeugnisse der  
 menschlichen Kommunikation.

Der Brief ist ein Schriftstück, das von einem Verfasser an einen Empfänger geschrieben wird.





Gebet.

**B**etruer GOTT und Vae-  
ter / verleihe uns in dieser  
Stunde deine göttliche Gnade,  
daß dein heiliges Wort nicht nur  
recht vorgetragen / sondern auch mit  
Aufmercksamkeit und Andacht von  
einem ieglichen angehoret und an-  
genommen werde. Und da wir nun  
zum ersten mal in diesem Jahr hie-  
selbst zusammen kommen sind / uns  
in deiner göttlichen Wahrheit zu  
erbauen / so wollest du uns auch  
aufs neue deinen Segen dazu dar-  
reichen / daß es uns zum Heyl un-  
serer Seelen angedeyen möge. **Daß**  
laß diese Stunde dazu gesegnet seyn /  
A 2 **daß**

daß wir kräftiglich aufgewecket  
 und ermuntert werden / alle Tage  
 dieses Jahrs / (so es dir gefället/  
 uns dasselbe überleben zu lassen /)  
 in deiner Furcht zu zubringen / und  
 in der Wahrheit Jesu Christi bes  
 ständig zu wandeln. Ach wecke  
 uns dergestalt auf / daß wir hinfort  
 alle Stunden recht anwenden / uns  
 zu unserer letzten Stunde gebührend  
 zu bereiten / damit wir durch deine  
 Gnade das ewige Leben erlangen  
 mögen! Amen.

Wir werden aniehs zween kurze  
 Sprüche mit einander zu betrachten ha  
 ben / den ersten aus 2. Cor. 6/2.

Ich habe dich in der ange  
 nehmen Zeit erhöret / und habe  
 dir am Tage des Heyls geholff  
 fen. **Sehet / icht ist die ange  
 neh**

nehme Zeit/iezt ist der Tag des  
Heyls!

Den andern aus Ephes. 5/16.

Schicket euch in die Zeit/  
denn es ist böse Zeit.



Es ist zwar am verwichenen  
Sonnabend/und also  
am Tage vor dem Neuen  
Jahr aus Jes. 43/18. und  
19. albereits einiger Unter-  
richt gegeben/ wie wir  
so wol die im alten Jahr genossene/  
und im Neuen noch ferner zu genieß-  
fende göttliche Wohlthaten mit danckba-  
rem Herzen erkennen/als auch wie wir un-  
sere Pflicht in Absicht auf die vergangene un-  
zukünftige Zeit beobachten sollen: Nichts  
desto weniger wollen wir noch einmal von  
dem Umstande des Neuen Jahrs Anlaß  
und Gelegenheit nehmen / dasjenige noch  
weiter vorzustellen / was nach Anleitung  
bey

beyder jetzt angezeigten Sprüche uns allen  
nöthig und nützlich zu seyn erachtet wird.

Denn es mag ein Gläubiger von allen  
Dingen Gelegenheit nehmen / seinen lau-  
tern Sinn in Christo zu erwecken und zu  
stärcken. Kommen hohe Feyerstage  
(welche man um deswillen so nennet / weil  
die höchsten Wohlthaten Gottes an den-  
selben öffentlich verkündiget / und betrach-  
tet werden) so geben ihm dieselben Anlaß /  
Gott dem Herrn eine hohe Feyer in sei-  
nem Herzen zu halten / und in seiner Seele  
ihm und dem Wort seiner Gnaden gleich-  
sam Thür und Thor aufzuthun / damit er  
nach aller seiner Herzens-Lust bey ihm ein-  
ziehen / und durch sein Wort und Geist in  
ihm alles / was vor ihm wohlgefällig / aus-  
richten möge. Da labet und erquicket er  
sich recht in der Betrachtung der göttlichen  
Wohlthaten / findet Freude und Wonne  
darin / und wird so kräftig dadurch ge-  
stärket / als wann er neu gebohren würde.  
Dergestalt wird ihm **Weynachten** ein  
rechtes **Weynachten** / **Ostern** ein rechtes  
Ostern /



**Ostern/ Pfingsten** ein rechtes Pfingsten. Denn er feyret diese Feste nicht mit bloß äußerlichen Kirchengehen / höret das Wort / betet und singet / nicht mit einem todten und verstarreten Herzen; sondern bey dem äußerlichen Dienst findet sich in seiner Seele Geist/Kraft und Leben. So oft auch die Feste wiederkommen / lebet ihm sein Herz / und wird ihm neue Gelegenheit zur Freude und zum Lobe Gottes gegeben. Er kehret sich nicht daran / wie andere über diese oder jene Tage klügeln; sondern weil sein Herz voll Glaubens und voll Liebe Christi ist / so ist ihm schon genug / wenn er nur an denselben Gelegenheit findet / sie zum Lobe Gottes und zum besten seiner Seele anzuwenden.

So auch in der christlichen Kirchen kein Tag gefeyret wird / sondern ein anderer mercklicher Umstand bey einem Tage ist / als z. Ex. wenn er seinen eigenen **Geburts Tag** erlebet / so preiset er Gott dafür / und erinnert sich mit Dancksagung desjenigen Tages / da er in die Welt kommen

men ist und der Wohlthaten / die ihm  
 Gott von Mutterleibe an erzeiget hat.  
 Dafür lobet und preiset er den Namen des  
 Herrn / und auf diese Weise ist es ihm  
 ein recht fröhlicher / lustiger / lieblicher und  
 angenehmer Geburths-Tag / an welchem  
 er sich in der Kraft seiner neuen Geburth  
 stärcket / und sich seinem Schöpfer aufs  
 neue heiligt.

Erlebet er seinen Namens-Tag / so  
 muß ihm auch sein Name zur Erweckung  
 dienen / und ihn ermuntern / insonderheit  
 den Bund zu erneuren / in welchen er mit  
 Gott getreten ist / als ihm derselbige Na-  
 me beygelegt worden.

In alle und jede Tage geben ihm  
 manche neue Erweckung und Aufmunter-  
 rung. Dann wenn er des Morgens aus  
 dem Schlaffe aufwacher / so hat sein  
 Glaube darin ein Bild / wie er an jenem  
 Tage zum ewigen Leben wird aufwachen.

Bei seinem Aufstehen erinnert er sich  
 der lebendigen Hoffnung / so in seinem Her-  
 zen grünet / daß er auch aus seinem Grabe  
 herv-

dercins auferstehen werde/ und freuet sich  
den Tag über in der Kraft des auferstans  
denen Jesu fortzuwandeln.

Wenn er seine Kleider **anziehet**/freuet  
er sich/das er gekleidet ist in dem Rocco der  
Unschuld und der Gerechtigkeit Jesu  
Christi.

Wenn er sich **wäschet**/ so dancket er  
dem / der ihn mit seinem Blute von allen  
seinen Sünden abgewaschen hat.

Sein **Aus- und Eingang**/ alles/ was  
er in seinem Beruf vorzunehmen und zu  
verrichten hat/ ja alles/ was er **siehet** und  
**höret**/ wird bey ihm durch den Glauben  
in eine Ursache oder Gelegenheit des Lo-  
bes Gottes verwandelt.

Auch sein **Essen** und **Trincken** muß  
ihm zur Erweckung in Gott dienen / als  
von dessen milden Vater-Hand er einen  
jeden Bissen und einen jeden Tropfen emp-  
pfählet / und zu dessen Ehren er isset und  
trincket. \*

\* **Chauler. am 4. Sonnt. des Abw.**  
Einen jeglichen Bissen/den er essen wil/ senche-  
N 5 te

Läuft der Tag zum Ende/ so giebt  
ihm eine fröhliche Erinnerung/ daß auf  
gleiche Weise der Tag seines Lebens/ und  
vielleicht bald/ zum Ende lauffen/ und er  
alsdann mit Freuden in die ewige Ruhe  
eingehen werde.

legt er sich in sein Bette/so erinnert er  
sich/ wie man ihn werde in sein Grab legen/  
daß er dem Leibe nach schlaffe und ruhe/  
und am jüngsten Tage wieder verkläret  
hervor gehe.

Go

te er zuvor (im Glauben) in dem lieblich-  
en und seligen Blut (Christi): Trin-  
cket er/ so bitte er/ daß sein Trancck von  
ihm gesegnet werde/ oder gedенcke/ er  
trincke aus seiner Hand/ oder auch wol  
aus seinen heiligen Wunden; Schläffe  
er/ so lege er sich (gleichsam) auf sein blus-  
tiges Herz: Redet er/ so dencke er Chri-  
stus stehe vor ihm/höre alle seine Worte/  
mercke auf alle seine Geberden. Auf sol-  
che Weise gebürt es sich/ daß ein jeder sich  
ganz und gar in das herrliche und heilich-  
ge Bild Christi versencke u. s. f.

So dann nun der Gläubige zu jederzeit  
 und bey allen Dingen Gelegenheit nimmit/  
 Gott zu loben und zu preisen/und sich ins  
 Glauben und in der Liebe Gottes zu er-  
 muntern und zu stärcken; wie solte er nicht  
 auch das neue Jahr durch den Glauben  
 in die Liebe Gottes und Christi hinein  
 ziehen/ und es zur Materie des Lobes und  
 Preises Gottes machen und anwenden?  
 Ein wahres Kind Gottes handelt / da es  
 dieses thut / nicht kindisch noch unverständ-  
 dig/ übet auch damit keinen Aberglauben/  
 sondern der stets wirkende Geist Jesu  
 Christi ist so lebendig und geschäftig in  
 ihm / daß er alles ganz ungezwungen zu  
 ergreifen und zu seiner Seelen besten auf  
 die besagte oder andere dergleichen  
 Weise anzuwenden weiß; gleichwie  
 im Gegensatz die Kinder dieser Welt  
 alles/ ihre Geburts- und Namens-  
 Tage und die hohen Feyerstage selbst/aufs  
 Fleisch ziehen/ und von allen Dingen wo  
 sie nur können/ gern Gelegenheit zur welt-  
 lichen und fleischlichen Freude nehmen.  
 Wenn sich nun bey uns nicht das Gegen-

theil findet / so stehets nicht recht um uns ;  
 sondern wir sind entweder geistlich todt /  
 oder zum wenigsten krank und siech ; und  
 wenn wir denn gleich das neue Jahr auß-  
 serlich feyerten / an diesen und andern  
 Feyer-Tagen in die Kirchengiengen / und  
 die Predigten anhöreten ; unser Hertz wä-  
 re aber dabey nicht in Gott erwecket / oder  
 suchte wenigstens nicht in ihm durch die  
 gehörige Mittel sich zu erwecken / so wäre  
 es nur ein äußerlich Schein-Wesen / das  
 Gott nicht gefallen könnte. Das Hertz /  
 das Hertz muß uns in allen Dingen le-  
 bendig werden : denn so steht geschrie-  
 ben : die den H<sup>er</sup>ren suchen / denen  
 wird das Hertz leben Ps. 69 / 31. Und  
 diß geschiehet nicht nur in dieser und jener  
 Sache / sondern bey aller Gelegenheit / weil  
 der Glaube Gott in allen Dingen zu fin-  
 den weiß. Schein-Christen halten wol  
 die Feyer-Tage nur so äußerlich ; aber  
 bey einem wahren Christen ist es ganz an-  
 ders. Verlasset es nicht bey dem außers-  
 lichen allein / sondern er hat vornemlich  
 acht

acht auf sein Herz/ daß das mit Gott  
wohl dran seyn möge. Durch den Glauben  
wird alles bey ihm geheiligt/ verändert  
und verwandelt/ nicht zum bösen/ sondern  
zum guten. Wann er gewisse Tage  
seyret / so siehet er nicht auf die vergängliche  
Zeit / sondern auf die unvergängliche  
Ewigkeit. Alles dringet mit ihm ein zu  
seiner Besserung / alles grüneth/ blüth und  
tritt mit ihm in seine Kraft ; Winter und  
Sommer sind ihm nach dem inwendigen  
gleich ; er hält einen Sabbath nach dem  
andern ; seine Sonne gehet ihm nicht unter /  
und ist bey ihm (in gesundem Verstande)  
kein Wechsel des Lichtes und der  
Finsterniß ; wie wir auch am Advent zu  
singen pflegen: **Dunckel muß nicht kommen  
darein/ der Glaube bleibet immer  
im Schein.** Also soll es mit uns beschaffen  
seyn / und so kan es auch seyn/ so wir  
unsere Herzen Jesu Christo einfältiglich  
ergeben/ und/ was wir leben/ dasselbige leben  
im Glauben des Sohnes Gottes/  
der uns geliebet/ und sich selbst für uns  
gegeben hat.

Auf daß wir nun auch mit dem neuen Jahr also umgehen / und mit demselben selbst neu werden mögen / haben wir die beyden obbenante Sprüche zu erwegen und uns-dadurch zu erbauen vor uns genommen.

In dem ersten Sprach (2 Cor. 6 / 2.) entlehnet Paulus die Worte aus Jes. 49 / 8. also der Prophet spricht in dem Namen des Herrn: Ich habe dich erhohret zur gnädigen Zeit / und habe dich am Tage des Heyls geholffen. Von dieser Weißagung Jesaiä machet Paulus so fort die application auf dieselige Zeit / in welcher er gelebet / sprechend: jetzt / jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls. Er bezeuget demnach / daß die Worte Jesaiä ihre Erfüllung zu derselbigen Zeit erreicht / preiset daher die Glückseligkeit solcher Zeit / und rühmet / daß es eine gute / schöne / vortrefliche / höchst angenehme und heylsame Zeit sey / die hierin einen besondern Vorzug vor denen vergangenen Zeiten habe.

Gms

In



In dem andern Spruche aber (Ephes. 5/16.) führet er gar eine andere Sprache. Denn da er die Ephesier ermahnet / sich in die Zeit zu schicken / führet er nicht das zur Ursache an / daß es eine solche gute und herrliche Zeit sey / sondern vielmehr / daß es eine böse Zeit sey.

Wie ist ihm denn nun? redet dann Paulus seinen eigenen Worten zuwider? ist er mit ihm selber uneins? Das sey ferne. Es lassen sich diese beyden Sprüche gar leicht mit einander vergleichen / wann man nur recht auf den Verstand derselben siehet.

In dem ersteren Spruch bezeuget Paulus / daß die Zeit gut ist. Denn er spricht: es sey eine angenehme Zeit und ein Tag des Heils; so gewiß eine herrliche Beschreibung einer guten Zeit ist. Sie war aber gut von Gottes Seiten / welcher nunmehr seinen eingebornen Sohn gesandt hatte in die Welt / und die Welt mit ihm selber versöhnet / auch aufgerichtet das Amt / so die Versöhnung prediget /  
und

und durch dasselbe Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit / samt der Sündschafft Gottes / Leben und Seligkeit denen Menschen in dem Namen Jesu Christi antragen lassen / dazu seinen heiligen Geist vom Himmel herab gegeben / der Jesum Christum durchs Evangelium in den Herzen der Menschen verklärte / seine Gnade mit der Hoffnung des ewigen Lebens in ihnen versiegelte / und neue Creaturen aus ihnen machte / d. i. ganz andere Menschen als sie zuvor gewesen / von Herzen / Muth / Sinn und allen Kräfften.

Siehe das war ja gewislich eine gute Zeit. Die konte dann auch nicht anders als **angenehm** seyn denen / welche der Gnade Gottes nicht muthwillig widersprebeten / sondern sich vielmehr durch den überschwenglichen Reichthum seiner Güte zur Busse leiten liessen / und dem Heiligen Geiste Raum gaben / daß er den Glauben an Christum in ihren Herzen wirkete. Denenselben **gieng auf die Sonne vor Gerechtigkeit und Hoyl unter desselz**

**desselben Flügeln/nach** der Weissagung  
 Malach. 4/2. denn sie wurden von dieser  
 Sonnen (Christo) erleuchtet/ und unter  
 ihren radiis oder Strahlen gar lieblich  
 erwärmet/ oder an ihren Seelen gar  
 reichlich erquicket. Also war es ihnen ei-  
 ne gar köstliche Zeit und ein gar fröhlicher  
 Tag/ dies *luculentus & serenus*, ein  
 rechter/lichter und heller Tag/an welchem  
 sie wol in dem HErrn sich freuen möch-  
 ten/ wie davon Ps 89/16. die Worte lau-  
 ten: **Wohl dem Volck/das jauchzen**  
**kan/ HErr/sie werden im Lichte doiz**  
**nes Anlitzes wandeln.**

Diese angenehme Zeit und dieser Tag  
 des Heyls gieng erstlich die Juden/ dar-  
 nach auch die Heyden an. Denn daß  
 Jesaias an dem Ort/aus welchem Paulus  
 die Worte hergenommen/ auf Juden und  
 Heyden sein Absehen gerichtet/ zeigt der  
 6te Vers des 49ten Capitels/ da der him-  
 lische Vater also den Mesiam anredend  
 eingeführet wird: **es ist ein geringes/**  
**daß du mein Knecht bist/ die Stämm**  
me

me Jacob aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht/ daß du seyst mein Heyl bis an der Welt Ende. Noch deutlicher aber ist es aus der application, die Paulus von diesen Worten machet/ da er/ als der Heyden Apostel/ nicht nur denen vom Judenthum / sondern auch denen / die aus den Heyden waren / diese angenehme Zeit und den Tag des Heyls anpreiset / und anderswo mit Nachdruck bezeuget / daß in Christo weder Jude noch Grieche / sondern die Scheidende Wand hinweggenommen und aller Unterscheid aufgehoben sey / diem Weil in Christo nichts gelte als eine neue Creatur.

In dem andern Spruch bezeuget hingegen Paulus / daß die Zeit böse sey. Denn er spricht mit klaren Worten: es ist böse Zeit. Wie nemlich die Zeit gut war von Gottes Seiten / so war eben dieselbe Zeit böse von Seiten der Menschen /  
nicht

nicht aller/ sondern derer/ die den Tag des  
 Heyls verachteten/ und nicht erkantten die  
 Zeit/ darin sie von GOTT in Gnaden  
 heimgesuchet wurden. Denn wenn die  
 Menschen gut sind/ so ist auch die Zeit gut;  
 hingegen wenn die Menschen böse sind/ so  
 ist auch die Zeit böse. Bessere Leute/ bes-  
 sere Zeiten; schlimmere Leute/ schlimme-  
 re Zeiten. Böse Menschen haben ja ei-  
 gentlich nimmer eine gute Zeit. Denn  
 wenn sie meynen/ daß sie dem Glück im  
 Schoose sitzen/ und also recht gute/ ja die  
 allerbeste Zeit haben/ so sâen sie am aller-  
 meisten aufs Fleisch/ wovon sie nach Pau-  
 li Ausspruch Gal. 6/ 8. das Verderben  
 erndten. Auch sind bösen Menschen  
 wahrhafftig die gute Zeiten/ die GOTT  
 verleyhet/ nicht einmal angenehm; Sie  
 rechnens vielmehr für böse Zeiten. Zum  
 Exempel: Da Christus in die Welt kam/  
 war das gewißlich denen Jüden/ sonder-  
 lich denen hohen Priestern/ Schriftge-  
 lehrten und Pharisäern/ keine angenehme  
 Zeit/ sondern sie waren seiner u. seiner Lehre  
 und

und Wercke wegen so betreten / daß sie alles Unglück fürchteten / wenn sie nicht dem Lauff des Evangelii steuerten und wehreten; ja / wenn sie Christum selbst nicht umbrächten / sogeten sie / es würden die Römer kommen / und ihnen Land und Leute nehmen. Und eben dadurch machten sie selber ihnen die Zeiten recht böse / so daß / da nun der Tag des Heyls denen Heyden recht anbrach / hingegen bey ihnen die finstere Nacht kam / daß das Reich Gottes von ihnen genommen / ihre Stadt und Tempel verstöret / und verbrant / ihr Land verwüestet / und das Volk / so Christum und seine heylsame Lehre verworffen / wie Staub von dem Winde / und wie Roth auf der Gassen weggeräumt ward / nach Ps. 18 / 43. Also verkehrten sie ihnen selbst die allerbeste und seligste Zeit in die aller unseligste und elendeste. Da ward ihnen denn aus dem Tage des Heyls durch ihre eigene Schuld / ein Tag des Grimmes / ein Tag der Tröbsal und Angst / ein Tag des Westers und Un-

Geo

gestüms/ein Tag der Finsterniß und  
Tunckels/ ein Tag der Wolcken und  
Nebel. Zeph. 1/ 5. Er war ihnen  
finster und nicht licht/ tunckel und  
nicht helle. Amos 5/ 20. also auch die  
Heyden/ so das Evangelium von Christo  
nicht annahmen/ zogen ihnen dadurch das  
Gerichte Gottes desto mehr über den  
Hals. Weil denn nun diejenigen/ so die  
Zeit des neuen Bundes als eine angeneh-  
me Zeit und als einen Tag des Heyls mit  
gläubigen Herzen und mit Freuden und  
Dancfsagung angenommen hatten/ gleich-  
wol noch unter solchen Menschen/ welche  
Gott nicht dafür dancfeten/ sondern nach  
ihren verstockten Herzen ihnen selbst den  
Zorn Gottes auf den Tag des Zorns  
häuffeten/ und zwar nicht allein unter den  
Juden/ sondern auch unter den Heyden/  
wandeln mußten/ und von denenselben  
nicht nur an allem guten gehindert/ son-  
dern auch um der Wahrheit willen ver-  
folget wurden; dazu der Ungläubigen und  
Bösen weit mehr waren/ bey Juden und  
Heyden

Heyden/als der Gläubigen und Frommen;  
so sager Paulus in unserm andern Spruch/  
daß es böse Zeit sey.

Er nennet aber auch eben dieselbe Zeit/  
die er eine angenehme Zeit und einen  
Tag des Hoyls genennet hatte/ in dem  
Verstande eine böse Zeit/ daß er dieselbe  
hält gegen die selige Ewigkeit/ auf welche  
wir hoffen. Denn er sager mit großem  
Nachdruck: Es sind (ieho) *ai nuépai ai  
ponépai* es sind dieses die bösen Tage;  
als wolte er sagen: dort wird kein Böses/  
keine Trübsal und Plage mehr seyn/ son-  
dern ewiger Friede/ ewige Stille/ ewige  
Sicherheit/ ewige Freude und Herrlich-  
keit. Jetzt müssen wir eine kleine Zeit  
in mancherley Anfechtungen traurig  
seyn/ auf daß unser Glaube rechtschaf-  
fen/ und viel köstlicher erfunden wer-  
de/ denn das vergängliche Gold/ das  
durchs Feuer bewähret wird. (1. Pet. 1/  
6. 7.) Dort aber wird ewige Freude über  
unserm Haupte seyn/ Freude im Wonne  
werden uns ergreifen/ und Schmerz  
Gen



gen und Seyffgen wird wegmüssen  
(Gef. 35/10. c. 51/11) Dieweil wir noch  
in der Hütten sind/sehnen wir uns/un  
sind beschweret (2. Cor 5/4.) Denn wir  
wandeln im Glauben und nicht im  
Schauen v. 7. sehn̄ uns bey uns selbst  
nach der Kindschafft/ und warren  
auf unsers Leibes Erlösung (Röm. 8/  
23/) Hier ist das Gnaden-Reich Christi/  
welches ein Creutz-Reich ist; dort aber  
ist das Reich der Herrlichkeit/ in welches  
auch unser Haupt durchs Creutz einge-  
gangen ist. So ist nun die Zeit des neuen  
Bundes eine angenehme Zeit und ein  
Tag des Heyls/ und ist dennoch derselben  
nicht verkleinerlich/ daß sie auch zugleich ei-  
ne böse Zeit genennet werde. Paulus er-  
kläret sich aber selbst hietin am deutlich-  
sten. Denn da er 2. Cor. 6/2. die ange-  
nehme Zeit/ und den Tag des Heyls  
gerühmet; redet er bald v. 4. und 5. von  
grosser Geduld/ von Trübsal/ von Nö-  
then/ von Aengsten/ von Schlägen/ von  
Gefängniß/ u. s. w. Darinnen sich die  
Gläus

Gläubigen/ sonderlich die das Amt des Geistes führen/ wohl beweisen sollen. Und da er Eph 5/16. gesaget: es ist böse Zeit/oder diese Tage sind die bösen Tage/ so lehret er darauf c.6/ 10. u.f. was für einen schweren und harten Kampff die Gläubige hie nicht nur gegen die Welt und ihr eigen Fleisch und Blut/ sondern so gar auch wider die bösen Geister vor sich haben; um deswillen sie auch den Harnisch Gottes ergreifen sollen/ auf daß/ wenn das böse Sündlein kommet/ oder/ wie es eigentlich lautet/ an dem bösen Tage/ *εἰ τῆν ἡμέραν τῆν πονηρὰν* Widerstand thun und alles wol ausrichten und das Feld behalten mögen.

Nachdem wir denn nun gesehen/ daß Paulus in den beyden Sprüchen/ die wir jetzt betrachten/ nicht mit ihm selber uneins ist/ sondern/ daß es gar wol beysammen stehen kan/ daß die Zeit in einer andern Absicht gut/ angenehm und heylsam/ und in einer andern Absicht böse/ oder jämmer-

merlich und elend genennet werde / so werden wir um so viel leichter verstehen / was er damit meynet / wenn er an die Epheser schreibet : **Schicket euch in die Zeit.** Der Nachdruck der griechischen Worte (*ἐξαγοραζόμενοι τὴν καιρὸν*) erforderte wol / daß sie verteutschet würden: **Erkauffet die Zeit / oder kauffet die rechte und gelegene Zeit aus.** Wie es denn auch einige in ihren Übersetzungen auf solche Weise gegeben haben. Diweil aber eine jede Sprache ihre eigne Art hat / und teutschen Ohren nicht verständlich genau ist / was das sey **die Zeit / oder die gelegene Zeit / erkauffen /** so hat es Lutherus gegeben: **Schicket euch in die Zeit,** wie er diese Worte auch brauchet Rom. 2/1 also es aber nach dem Griechischen nicht heisset: **Erkauffet die gelegene Zeit / sondern / dienet der gelegenen Zeit / oder (wie andere für *καίρω* lesen *κωρω* / dienet dem H. Ern.** In unserm Spruch (Ephes. 5) haben andere die Worte: **Schicket euch in die Zeit; gegeben: Nehmet der Zeit wahr;**

B

wahr;

wahr; so dem Verstande nach einerley ist. Damit wir aber den Nachdruck des griechischen Textes besser fassen mögen/können wir damit vergleichen Dan. c. 2/8. also Nebucadnezar zu den Chaldeern / (als sie von ihm begehrtten / er solte ihnen den Traum sagen / so wolten sie ihn deuten) sagete: **Warlich ich mercks/ daß ihr Frist suchet/ weil ihr sehet/ daß mirs entfallen ist.** Was da im Deutschen gegeben ist/ daß ihr Frist suchet/ das ist in der griechischen Bibel gegeben: *ὅτι κείνοι ἐμαρτύροισαν*, daß ihr die Zeit erkauffet. Da ist die Meynung deutlich genug. Denn Nebucadnezar wolte so viel sagen / er mercke wol / daß die Chaldeer/ weil sie seinem Verlangen kein Gnügen thun könten / nur die Zeit gewinnen wolten / damit sie sich darauf besinnen möchten/ des Königes Verlangen auf einige Weise zu stillen/ und dergestalt ihr Leben zu erretten/ und bey Ehren zu bleiben.

Wenn nun die Frage ist / was in uns fern

serm Spruche für ein Verstand/ nach dem  
 Nachdruck der griechischen Redens- Art/  
 sich befinde/ so dienet zur Antwort/ daß  
 Paulus damit (1) auß vorhergehende sie-  
 het/ da er die Epheser ermahnet vorsichtige-  
 lich zu wandeln/ nicht als die Unweisen/  
 sondern als die Weisen; er wil denn/ daß  
 sie solchen vorsichtigen und weislichen  
 Wandel zuvorderst darin beweisen sollens  
 daß sie die gelegne und beqveme Zeit/ da  
 sie etwas dem **Herrn wohlgefälliges**  
 (v. 10.) ausrichten können/ nicht aus den  
 Händen gehen lassen/ sondern **gutes**  
**thun**/ als sie **nun Zeit haben**/ wie er  
 redet Gal. 6/ 10. (2) will er ihnen eben dies-  
 ses/ daß sie nemlich keine Gelegenheit und  
 Zeit/ gutes zu thun/ versäumen solten/ mit  
 besondern Ernst und Nachdruck anbefeh-  
 len. Darum saget er nicht/ sie sollen die  
 Zeit und Gelegenheit wohl in acht nehmen/  
 sondern sie sollen sie **erkauffen**/ sie anse-  
 hen als rem pretiosissimam, oder als eine  
 Sache von grossen Werth/ also daß sie  
 gern etwas anders/ so ihnen selbst lieb wä-

re/fahren lassen/ und es für einen Gewinn  
 achten / so sie nur hingegen eine Gelegen-  
 heit gutes zu thun nicht versäumeten. (3)  
 In Betrachtung aber/ daß icht eine solche  
 böse Zeit ist/ da das Gute viele und schwe-  
 re Hindernissen findet / und daß man/  
 wenn einmal eine gute Gelegenheit vorü-  
 ber ist/ dieselbe darnach wol sein Zebelang  
 nicht wieder kriegeret / will er/ sie sollen seyn  
 ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν. **Auskuffer**  
**Der Zeit/** d. i. keine einige bequeme Zeit/  
 gutes zu wircken / versäumen / sondern es  
 so damit machen / wie es ein Kauffmann  
 machen möchte/ so er eine Waare auf dem  
 Marckt anträfe / von welcher er grossen  
 Gewinn hoffete/ die ihm aber alle Augen-  
 blick leichtlich könnte weggekauft werden/  
 und die er hernach vielleicht sein Zebelang  
 nicht wieder bekommen dürffte. Denn  
 gleichwie da der Kauffmann keine Stun-  
 de versäumen würde / solche Waare/ so es  
 ihm möglich wäre / ganz weg oder auszu-  
 kauffen / und nichts dahinten zu lassen:  
 Also will er/ sie sollen / so viel an ihnen ist/  
 eines

eines jeden Tages / einer jeden Stunde /  
ja eines jeden Augenblicks / wahrnehmen /  
daß sie immer etwas gutes aus der Zeit  
als aus einem schnell vorbey lauffens  
den Strom heraus reissen / so ihnen  
mit in die Ewigkeit folge / wie einer  
der alten Lehrer redet ; denn so rauschen  
unsere Tage dahin wie ein Strom / und  
ein Jahr gehet nach dem andern hin / ehe  
wirs uns versehen. Nehmen wir nun  
der Zeit nicht wohl wahr / und achtens  
nicht / daß ietzt eine Stunde / und denn wie  
der eine unnütz verlaufft / so leiden wir  
immer Schaden / und zwar solchen / den  
wir nicht wieder ersetzen können. Dar-  
um erfordert eben Paulus Verstand und  
Weisheit dazu / daß man die Zeit gleich-  
sam austauschen solle.

Sehen wir nun zurücke in unsern erste-  
ren Spruch (2. Cor. 6.) / so finden wir /  
daß dort Paulus eben das von den Co-  
rinthiern erfordert / worzu hier die Ephes-  
er ermahnet. Denn er spricht vorher  
(v. 1.) also : wir ermahnen euch / als

Mithelffer/ daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Im nachfolgenden aber sehen wir / daß er sie ermahnet / sich in allen Stücken / auf alle Weise / zu aller Zeit / und bey allerley Gelegenheit / wie er solche nach einander erzehlet / wohl zu beweisen. Was ist das anders / als daß sie sich in die Zeit schicken / od er der Zeit wahrnehmen / keine Zeit ohne sorgfältige Anwendung der empfangenen Gnade vorbey gehen lassen sollen?

So gehören nun diese beyden Sprüche noch dem Sinn Pauli gar fein zusammen. Denn er wil / daß wir uns nicht nur in die Zeit schicken / oder derselben wahrnehmen sollen / weil es böse Zeit ist / sondern auch weil es die angenehme Zeit und der Tag des Heyls ist. Weil es böse Zeit ist : daß wir um deswillen / wenn wir ein gut moment oder Augenblick haben / und eine bequeme Gelegenheit ersehen was gutes zu thun / solche desto besser zu rathe halten / wir möchten sie wegen



wegen der bösen Zeit nicht wieder kriegen/  
und fürsichtig wandeln/ wir möchten sonst  
von dem bösen auch mit hingerissen wer-  
den. Weil es die angenehme Zeit  
und der Tag des Heyls ist: daß wir  
antes wircken/ so lange es Tag ist / ehe die  
Nacht kommt/ da niemand wircken  
kan/ (Joh. 9/4.) und daß wir solche ange-  
nehme Zeit / und solchen Tag des Heyls  
nicht vergeblich empfangen haben; son-  
dern vielmehr bedencen / es sey uns die  
unaussprechliche Gnade Gottes um deß  
willen wiederfahren/ daß wir dadurch die  
Welt überwinden/ durch die böse Zeit mit  
unverletztem Gewissen hindurch kommen/  
allerley Creutz und Leiden/ so uns um Chris-  
ti und seines Evangelii willen wiederfah-  
ret/ geduldig und standhafftig ertragen/ zu  
aller Zeit und bey aller Gelegenheit uns  
also erweisen / wie es den Heiligen Gottes  
und wahren Nachfolgern Jesu Christi  
geziemet / insonderheit gegen den Teufel/  
die Welt und unser eigenes Fleisch und  
Blut den guten und schönen Kampf des  
Glaus

Glaubens treulich auskämpfen / und das mit wir nicht in schwere Versuchungen / ja auch in die äusserliche Straf-Verichte Gottes fallen mögen / allezeit wacker seyn und beten / und dergestalt im lebendigen und vigoureusen oder männlichen Glauben und stets grünender Hoffnung endlich das ewige Leben ergreifen sollen.

Was nun Paulus zu seiner Zeit den Corinthiern und Ephesern geschrieben / und mit grossm Nachdruck eingeschärft hat / das ist zwar / gleichwie sonst alle göttliche Wahrheit / allen zur Lehre geschrieben / und mag dabey auch zu aller Zeit nützlich angewendet werden: wer aber nur ein wenig Augen hat die Zeichen unserer Zeiten zu erkennen / wird leichtlich merken / daß wir die beyden erkläreten Sprüche Pauli vornemlich zu unserer Zeit uns recht zu Nutz zu machen hohe Ursache haben. Denn wir bedencken billig bey dem Antritt dieses Jahrs / daß wir ietzt eine solche Zeit haben / die man billig nennet eine angenehme Zeit und einen Tag des Heyls ;  
aber

aber die man auch nicht weniger mit Recht eine böse Zeit nennen möchte. In einer andern Absicht ist unsere Zeit / darinnen wir leben/gut; und in einer andern Absicht ist sie böse zu nennen. Wir wollen beydes kürzlich zeigen.

Es ist die gegenwärtige Zeit gut/lieblich und angenehm / und ein rechter Tag des Heyls / wenn wir erwegen / welcher Gestalt GOTT nun von mehrern Jahren her das Wort von Buße und Glauben hat verkündigen und auf dem Erd-Boden weit und breit erschallen lassen / daß es durch Reiche und Königreiche / durch viele Länder/ ja durch Städte und Dörffer/ hindurch gedrungen. Es ist allenthalben die Lehre von dem wahren thätigen Christenthum bekant worden. Und obgleich der eine diß/ der andere das davon urtheilet / viele ihr Gespött damit treiben/ manche es lästern und schmähen / ja selbst unter dem Schein des guten auch böse und unordentliche Menschen sich mit hervorgeben / daher denn andere Gelegen-

B 5

heit

heit nehmen/ das Gute mit dem Bösen zu verwerffen: so haben doch bey dem allen die Menschen dieser Zeit keine Entschuldigung/ indem zum wenigsten das Wort: **thut Buße und bekehret euch**/ welches mit Macht durch die Lande erschallet/ ihnen bekannt worden ist/ folglich sie in eine ernstliche Prüfung ihrer selbst setzen solte/ ob sie diejenige wären / die sich schon von Herzen zu **GOTT** bekehret / oder die sich noch erst zu demselben zu bekehren hätten? Wer weiß nicht / daß man jetziger Zeit nicht mehr so damit zu frieden sey/ daß man sich nur drauf beruffe/ man sey ein getauffter Christ/ bete seinen Morgen- und Abend- Segen / gehe fleißig zur Kirchen und zu gewisser Zeit zum heil. Abendmahl/ hüte sich dabey vor groben Sünden / wie die meisten von Jugend auf gemeynet/ es sey damit ausgerichtet? Wer weiß nicht/ daß man auf eine gründliche Veränderung des Herzens und des Siunes dringe/ und daß kurtzum die neue Geburt und ein neues Leben erfordert werde / so wir  
 uns

uns anders in der Wahrheit Christen nennen wollen? Diß ist bekant genug. Wer ist/ der sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne? Wer mag sagen/ daß er den Schall dieser Posaunen nicht gehöret habe?

So hat auch Gott das Wort von Buße und Glauben nicht vergeblich in unsern Tagen verkündigen lassen. Nein/ Nein. Er hat es kräftiglich gesegnet/ und dürfen wir mit aller Freudigkeit sagen/ Gott habe in unsern Tagen viele tausend Menschen in der Welt erleuchtet und bekehret/ die zuvor in der Finsterniß und im Schatten des Todes geseßen. Oh ne Zweifel gehet kein Tag hin/ da nicht von dem Himmel viele Buß- Thränen gesehen werden/ mit welchen die Sünder ihre Sünden beweinen/ die als verlorne Söhne und Töchter wieder umkehren zu ihrem Vater/ und sich herzlich reuen lassen/ daß sie der Sünde so lange gedienet und ihren Schöpfer und Heyland aus den Augen gesehet. So groß ist die Bewegung

gung auf dem Erdboden / daß wir gewiß  
 seyn können/ es vergehe kein Tag / da nicht  
 GOTT in manchen Seelen sich kräftig  
 beweise/ sie aus ihrem Verderben her-  
 um hole/ und sie mit dem Lichte des Le-  
 bens erleuchte. Ist das nicht eine gute  
 und angenehme Zeit/ und ein rechter Tag  
 des Heyls? Es ist ja anders nicht/ als ob  
 GOTT den Himmel zerrissen habe/ und  
 herabgefahren sey/ und lasse nun zu dies-  
 ser letzten Zeit den Menschen Gnade und  
 Barmherzigkeit anbieten / wolle sich  
 gern über sie erbarmen/ ihre Sünden ih-  
 nen vergeben / sie zu seinen Kindern auf-  
 und annehmen / sein Vater-Hertz stehe  
 ihnen offen er wolle sie erretten und ih-  
 nen helffen/ und ihnen allerley gutes wie-  
 derfahren lassen / so sie nur ihr sündliches  
 Wesen erkennen/ es bereuen / und dem  
 Heiligen Geist Raum geben wolten/  
 daß er ihre Herzen verändere / den  
 wahren lebendigen Glauben in ihnen  
 wircke/ und wahre Früchte der Buße in  
 ihnen schaffe.

Wer

Wer klug ist und ein verständiges  
 Herz hat/ kan leichtlich mercken / daß jetzt  
 eine angenehme Zeit und ein Tag des  
 Heyls sey/ GOTT habe als ein milder Va-  
 ter seine milde Hand aufgethan / daß er  
 viel Gnade und Gutes erzeige / so er nur  
 Menschen finde/ die es annehmen wollen.  
 Ja gewiß / wer nur jetzt mit seinem Her-  
 zen so bereit seyn möchte / durch den Glau-  
 ben allerley Gutes und Barmherzigkeit  
 von GOTT zu empfangen / als GOTT bereit  
 ist ihm zu erzeigen/ dem würde GOTT jetzt  
 ein voll/ gedrückt/ gerüttelt und überflüßig  
 Maas in seinen Schoosß geben. Er wür-  
 de Gnade gnug / Erbarmung gnug / Sa-  
 ben gnug von GOTT erlangen. GOTT  
 hat jetzt gleichsam einen schönen Jahr-  
 Marckt aufgerichtet / und ruffet dazu:  
**Kommet her und kauffet ohne Geld  
 und umsonst** (Jes. 55. 1.) Wer nur klug  
 ist/ und den Marckt nicht versäumet / der  
 kan zu dieser Zeit gnug/ ja viel mehr gutes  
 kriegen / als er sein Lebenlang hätte ge-  
 denken oder hoffen mögen. So aber ei-

ner in die angenehme und gelegene Zeit sich nicht zu schicken weiß/ derselben nicht wahrnimmt/ und sie nicht erkauffet/ (wie der Apostel redet) sondern in der Trägheit und Thorheit seines Herzens den Marckt versäumet/ so ist er selber Schuld daran/ daß er zu dieser Gnadenvollen Zeit leer ausgehet / und darf keinem andern die Schuld beymessen. Gott will ihm ja alles frey und umsonst geben ; Er soll es nur in gehöriger Ordnung suchen und ihn darum bitten. So der Mensch nun die Ordnung Gottes verachtet/ zum Gebet zu faul ist/ sich auch dazu nicht will erwecken lassen/ sondern die Trägheit zum Gebet muthwillens in seinem Herzen heget/ ist er denn nicht selber Schuld daran/ daß er dieser angenehmen Zeit und dieses Tages des Heyls nimmer froh wird? Gott will durch viele Gnade / die er erzeigt / in den Herzen der Menschen eine gute Zuversicht und ein gutes Vertrauen zu ihm erwecken: Aber die Menschen haben die Welt so lieb/ und wollen ihnen dieselbe



selbe durchaus nicht aus dem Herzen predigen lassen / sondern in der Welt-Liebe bleiben / und dabey dennoch Gott dienen. Bey solcher Verhärtung des Herzens ist's unmöglich / daß sie zu dem liebreichen Gott eine rechte kindliche Zuversicht gewinnen können. Gott und die Welt können nicht in einem Herzen herrschen. Sie schliessen die Hände zu ; und Gott soll sie ihnen dennoch füllen : sie kehren ihm den Rücken zu / und gehen immer weiter von Gott ab und zurück : und doch soll ihnen Gott mit Gnade und Barmherzigkeit begegnen. Wie ist's möglich / daß sie in solchem Zustande etwas erlangen ?

So ist denn die Zeit zwar gut und angenehm / und es bleibet dieselbe an ihr selbst wohl ein Tag des Heyls : aber viele wollen sich nicht in die Zeit schicken / das gute Daraus zu nehmen / und sie weißlich als einen Tag des Heyls anzuwenden ; trachten nicht darnach / daß ihnen die Gnade Gottes nicht vergeblich möge angeboten seyn /

seyñ/ sondern lassen das gute vor sich über  
 gehen und es andere hinnehmen/ die darin  
 verständiger sind als sie. Denn die nur  
 ihre Augen aufthun/ das gute/ so die ges  
 genwärtige Zeiten haben/ wohl betrachten/  
 und es von dem bösen wohl unterscheiden/  
 dieses zu verwerffen/ und jenes zu erweh  
 len/ dieselbe sind/ denen diese Zeit eine  
 recht angenehme Zeit/ und ein Tag des  
 Heyls wird/ daß sie sie in der That also an  
 ihnen selbst erfahren.

Es mögen nun alle/ die sich zu dieser  
 wahren Klugheit erwecken lassen/ Gott  
 in rechter Ordnung preisen/ und erfah  
 ren/ ob ihnen nicht der Herr in diesem  
 Jahr/ oder wie lange es demselben gefäl  
 let/ ihnen das zeitliche Leben zu verlän  
 gern/ viel/ ja noch mehr Gnade und  
 Barmherzigkeit/ als in ihrer vorigen Le  
 benszeit/ erzeigen werde. Sie stellen  
 sich nur dem Herrn mit rechter Aufrich  
 tigkeit des Herzens dar/ bekennen ihm  
 ihre Sünde/ klagen ihm ihr Verderben/  
 bitten ihn um Gnade durch Christum/  
fams

Kämpfen treulich gegen die ihnen ankle-  
 bende Sünde / handeln nicht gegen ihr  
 besseres Erkantniß und Gewissen/ schüt-  
 ten dann ihr Herz vor ihm aus / werffen  
 alles ihr Anliegen auf ihn / befehlen ihm  
 ihre Wege / hoffen auf ihn / harren auf  
 seine Hülffe / werffen ihr Vertrauen nicht  
 weg / erwarten mit Geduld der rechten  
 Stunde : Was gilts / sie werden in  
 Kurzem innen werden / daß es eine Zeit  
 sey / da der HErr gefunden werde von  
 denen/ die ihn suchen/ und da er nahe sey  
 denen/ die ihn anruffen (Jes. 55/ 6.) so  
 werden sie dann erkennen / daß es die  
 Wahrheit sey / was ihnen jetzt gesaget  
 worden / daß unsere gegenwärtige Zeiten  
**angenehme Zeiten und Tage des**  
**Zeyls** sind. Ob sie auch gleich nicht in  
 allen Stücken so bald die Hülffe des  
 HErrn erführen (weil ihnen der HErr ei-  
 ne längere Prüfung und härteres Creutz  
 zum wahrhaftigen besten ihrer Seelen  
 für höchst nöthig erkennet) so werden sie  
 dennoch denselben so treu / und so voll vä-  
 terli-

terlicher Liebe und Gnade finden/ daß er  
 nullam diem sine linea, **Keinen Tag**  
 ohne Linie vorüber gehen lasse/ das ist/  
 an einem jedwedem Tage wenigstens ei-  
 ne Probe und Spur gebe seiner Gnades/  
 Liebe und Borsorge / absonderlich ihnen  
 täglich / (so sie sich nur in ihren Herzen  
 durch den Glauben zu ihm hatten) in ih-  
 rer Seelen neuen Trost / neues Licht / Le-  
 ben und Kraft aufgehen lasse/ und/ wo es  
 geschienen/ daß es am härtesten gehalten/  
 oder am gefährlichsten ausgesehen/ daß zu  
 solcher Zeit und in solchen Tagen Gott  
 gleichsam die Linien oder Striche seiner  
 heiligen und wunderbaren Führung ge-  
 zogen/ um ihnen/ so sie nur glaubeten/ her-  
 nach desto besser seine Herrlichkeit zu zei-  
 gen. **Solches geschiehet auch vom**  
**Herrn Zebaoth** (spricht Jes. c. 28/ 29.)  
**Denn sein Rath ist wunderbarlich/**  
**und führet es herrlich hinaus.** **Se-**  
**lig ist demnach der / welcher also die ge-**  
**genwärtige Zeiten als recht angenehme**  
**Zeiten/ und als Tage des Heyls zu er-**  
 ten

kennen / und sich nur wohl darein zu schicken weiß.

In einer andern Absicht aber können wir auch diese Zeiten nach der Wahrheit böse Zeiten nennen. Diß bedarf keines sonderlichen Beweises. Denn das vorige / nemlich / daß diese Zeiten angenehme Zeiten und Tage des Heyls sind / mußte gezeiget werden / worin es bestehe: denn es betrifft unsichtbare Güter / welche nicht von den äußerlichen Sinnen / auch nicht von einem rohen fleischlich gesinneten Menschen / wenn er gleich aufs Irdische Flug genug wäre / sondern im Glauben / oder doch von denen / die sich durch Gottes Güte zuvörderst zur Buße leiten lassen / können gefasset werden. Aber daß ieko böse Zeiten sind / das kan jedermann wol sehen / und erkennen / ja gleichsam mit Händen greiffen. Denn da unser Herr Gott einher tritt mit sehr blutigen Kriegen / mit grausamer Pestilenz / auch in manchen Ländern mit theurer Zeit / in manchen mit allerley andern Plagen die  
Mens

Menschen straffet ; da eine Noth nach der andern kommet / und ein Ungewitter nach dem andern sich zusammen ziehet / daß man nicht unbillig sagen möchte: wer weiß / wer noch lebt / wenn das Jahr zu Ende ist? so hat man nicht nöthig zu beweisen / sondern ein jeder gestehet selbst / daß unsere Zeiten böse Zeiten sind. Und es müste ja gewiß der Mensch seines natürlichen Verstandes beraubet seyn / so er nicht erkennen wölte / daß die Zeiten / in welchen wir leben / billig böse Zeiten zu nennen wären / wenn er nur siehet oder vernimmet / daß / anderer schweren Strafs Gerichte Gottes zu geschweigen / alles iezo von Krieg und Kriegs-Geschrey voll ist.

Wir müssen aber dabey nicht einmal stille stehen / daß wir nur insgemein von schweren Zeiten sagen ; sondern wir müssen auch dieses erkennen / daß iezo sey dies Judicii Domini , ein besonderer grosser Gerichts-Tag Gottes über die Sünden der Welt. Schreitet  
nicht

nicht Gott gleichsam von einem Könige-  
reich in das andere / und übet seine  
Straf-Gerichte darinnen aus? Sind  
nicht die Groffen in der Welt in schreck-  
lichen und blutigen Kriegen unter einan-  
der verwickelt? Erwürgen sich nicht die-  
jenigen unter einander selbst / die den Na-  
men von Christo tragen / und sein Volck  
heiffen wollen? gehet nicht immer des ei-  
nen Schwert in des andern Leib / wie  
dort unter den Midianitern ( B. der  
Nicht. 7/ 22. )? Ist nicht bisdahero die  
Seuche der Pestilenz von einem Lande  
ins andere / und von einer Stadt und Res-  
sidentz in die andere gekommen / daß viele  
tausende dahin gestorben / und hin und  
wieder grosse Stücke Landes bey nahe zur  
Wüsten worden? Und das ist es bey weis-  
tem nicht alles / was von denen bisherigen  
öffentlichen Straffen und Plagen ge-  
meldet werden könte.

So haben auch ja solche göttliche Ges-  
richte noch kein Ende / sondern die schwar-  
ze dicke Wolcken ziehen sich so schrecklich

zusammen/ und siehet so gefährlich aus/  
als es noch jemals mag ausgesehen ha-  
ben. Dieses kan aber/ wie zuvor ge-  
dacht / ein jeglicher selbst leichtlich erken-  
nen.

Nun sind aber noch andere Dinge/  
um deren willen man die Zeiten böse zu  
nennen hat/ welche nicht auf gleiche Weis-  
se von allen erkant / noch so leichtlich von  
allen wahrgenommen werden mögen. 3. E.  
Da Gott das Wort von Buße und  
Glauben durch viele Zeugen treulich ver-  
kündigen läffet/ ist eine solche grosse Blind-  
heit und Verstockung unter den Men-  
schen/ daß die allerwenigsten solches für  
eine Zeit der Gnaden-Heimsuchung er-  
kennen/ die meisten aber in Unbußfer-  
tigkeit und gottlosem Wesen fortfahren.  
Darum/ wie die Predigt von der Buße  
zu unserer Zeit voran gangen ist / also sind  
die göttlichen Gerichte gleich darauf ge-  
folget/ dieweil man jene verachtet/ und  
die treuen Warnungen in den Wind ge-  
schlagen hat. Siehe / darum sind diese  
Zeit



Zeiten nicht nur um der gegenwärtigen Straf-Gerichte willen für böse Zeiten zu halten / sondern auch / und zwar noch viel mehr / um der Ursachen willen solcher göttlichen Gerichte.

Auch geben bis auf den heutigen Tag die allerwenigsten Gott die Ehre / mit Bussfertigkeit zu erkennen / daß man die Straffen Gottes wohl verdienet habe ; sondern man muß mit Schmerzen sagen : **Ärr!** wer mercket / daß du so sehr zörnest : man fühlet den Zorn / und will doch keine Besserung folgen.

Und da es genug war zu unserm Verderben und Untergange / daß wir die Zeit der Heimsuchung nicht erkant ; so thut man noch diß grosse Ubel hinzu / daß man die höchst nöthige Bestraffung und Warnung nicht leiden kan / die Lehre von der Gottseligkeit aufs schändlichste verunglimpfet / diejenigen / welche sie aus aufrichtigem Herzen / und nach ihrer obligenden Pflicht mit Ernst führen / verdächtig machet / verläumdet / verkehret / lästert / schmähet /

het und verfolget. Darum heissen unsere Zeiten billig **böse Zeiten**.

Die Menschen hätten längst sollen durch die verkündigte Wahrheit gebessert werden; so sind gar viele noch viel schlimmer worden / als sie zuvor waren; wie es zu gehen pfleget / wenn man die Gnade Gottes von sich stößet / die Wahrheit versachtet / das Zeugniß des Gewissens dämpfet / sich in Unwillen und Haß gegen diejenige / welche uns zu bessern suchen / setzet. Denn wie kan es anders seyn / als daß man durch solchen Gegensatz noch viel ärger werde als zuvor? Darum ist es denn eine **böse Zeit** / weil viele Menschen böser worden / an statt daß sie hätten besser werden sollen / und weil viele bey dem hellen Licht der Wahrheit in noch grössere Finsterniß gerathen sind.

Noch eine gar besondere Ursache / warum unsere Zeiten **böse Zeiten** mögen genennet werden / ist diese / daß jeho ein Uergerniß nach dem andern kommet / nicht nur / indem viele äußerlich abfallen von der  
Ewan

Evangelischen Wahrheit / und öffentlich  
zum Pabstthum übertreten ; sondern auch/  
indem bald diese bald jene / in deren See-  
len die Erkänntniß der Wahrheit tiefere  
Wurzeln gefasset / durch Betrug der  
Sünden abtreten von dem guten und rich-  
tigen Wege / die Welt wieder lieb gewin-  
nen / und in Sünde und Laster verfallen /  
oder doch sich der Welt in ihrem eiteln  
Wesen wieder gleich stellen / daß nichts  
bey ihnen übrig bleibet / als ein blosses Ge-  
schwäß vom Christenthum / ohne Geist  
und Krafft. O wie schwere Versuchun-  
gen gehen jetzt über die Menschen ! wie  
suchet der Satan so schrecklich diejenigen /  
die einen Anfang des thätigen Christen-  
thums haben / ja auch die darin lange fort-  
gegangen / zu sichten als den Weizen ! wie  
weiß die alte Schlange so mancher Sache  
einen guten Schein zu geben und eine Far-  
be anzustreichen / nur die Menschen von  
dem einigen nothwendigen ab - und auf  
allerley Irrwege zu bringen ! Wie vielen  
ist das Wort von der Buße und vom  
E Glaus

Glauben zu schlecht und zu einfältig/  
 und fallen darüber in manche unnütze Zer-  
 streuungen des Gemüths/ in thörichte spe-  
 culationen / in irrige Meynungen/ und in  
 viele seltsame und gefährliche Abweichun-  
 gen bald zur Rechten bald zur Linken! Ge-  
 wisslich diese schwere Versuchungen / so  
 über die Seelen der Menschen ergehen/  
 dadurch sie von Christo / in welchem sie  
 Ruhe und Frieden finden würden/ abge-  
 führet/ hin und her getrieben/ hefftig beun-  
 ruhiget/ zerrüttet/ und am Glauben so zer-  
 schellet werden / daß sie endlich selbst nicht  
 mehr wissen/ was sie glauben sollen/ und  
 bald diesem/ bald jenem Geist folgen/ bald  
 diese / bald jene Weise Gott zu dienen  
 vornehmen/ ja/ ich sage/ diese schwere Ver-  
 suchungen/ durch welche einer hie/ der an-  
 dere dort unter allerley gutem pretext in  
 verkehrte Wege / auch wol gar in offen-  
 bare Werke des Fleisches hinein gerath/  
 und groß Aergerniß anrichtet/ sind ein  
 rechtes Hauptstück/ warum man zu unse-  
 rer Zeit mit Paulo hohe Ursache hat/ aus-  
 zu

zuruffen: Schicket euch in die Zeit/  
 Denn es ist böse Zeit. Wenns nicht zu  
 weitläuffig wäre/ solte hievon noch viel  
 ein mehrers gesaget/ und auch noch viel  
 anders hinzugethan werden/ woraus noch  
 weiter zu erkennen wäre/ daß die gegen-  
 wärtige Zeiten böse Zeiten sind. Wie  
 haben gesaget/ es sey ietzt eine rechte Gna-  
 den-Zeit von Gottes Seiten/ so/ daß/ wer  
 es nur in göttlicher Ordnung suchet/ iezo  
 unaussprechlich viel gutes erlangen könn-  
 ne; und o daß nur viele tausend sol-cher  
 Gnaden-Zeit recht wahrnehmen! Aber  
 es ist auch ietzt wegen der offenbaren  
 und verborgenen Gerichte Gottes/ wegen  
 der Bosheit der Menschen/ wegen der  
 grossen Macht der Finsterniß/ in allerley  
 Ungerechtigkeit/ grossen Verführungen/  
 schweren Versuchungen u. s. f. eine recht  
 böse Zeit/ so/ daß wer sich nicht in diese  
 Zeit weislich schicket/ unaussprechlich gros-  
 sen Schaden an seiner Seele leiden/ auch  
 wol dazu in viele zeitliche Noth gerathen  
 kan.

Was ist aber nun hiebey zu thun? Der  
 ist Weise / der ieko / wenn er solches alles  
 betrachtet / sich vor seinem Schöpfer de-  
 mütiget / auf sein Angesicht niederfället /  
 und mit bußfertigem Herzen also zu ihm  
 betet: „ Herr / ich dancke dir zwar von  
 „ Herzens-Grund dafür / daß du mich  
 „ nicht weggeraffet hast in meinen Sün-  
 „ den; aber ich erkenne mit Furcht und  
 „ Zittern / daß ich in einer solchen Zeit in der  
 „ Welt lebe / da deine gerechte Straffen ü-  
 „ ber das gottlose Wesen der Menschen  
 „ erwachet. Nun habe ich in meinem Le-  
 „ ben dieselbe nicht weniger als andere  
 „ Menschen verdienet. Wenn du dem-  
 „ nach mir nach meinen Wercken vergel-  
 „ ten woltest / so müsten mich deine Gerich-  
 „ te nothwendig eben so wol als andere  
 „ treffen. Darum demütige ich mich  
 „ vor deinem Angesicht / falle dir mit buß-  
 „ fertigem Herzen zum Anfange dieses  
 „ Jahres in deine Gnaden-Arme / und bit-  
 „ te dich: Herr / vergib mir / was ich in  
 „ meinem vorigen Leben böses in meinem  
 „ Her-

Herzen gedacht/ böses begehret/ böses ge,  
 redet und gethan habe. Rechne mir,  
 nicht zu / was ich gutes unterlassen/ das,  
 ich billig hätte thun sollen. Laß mich,  
 bey dem Antritt dieses Jahrs Gnade fin,  
 den vor deinen Augen / daß du mein,  
 Herz also änderst / und meinen Sinn,  
 und Gemüth in einen solchen Zustand se,  
 best/ wie es meiner Seelen Heyl/ und die,  
 Beschaffenheit dieser gegenwärtigen,  
 Zeiten / damit ich nicht deinen schweren,  
 Gerichten mit der Welt heimfalle/ ersor,  
 dert. Laß mein Herz in der Gnade,  
 und durch die Gnade best werden/ daß,  
 ich ein wahres kindliches Vertrauen in,  
 Christo Jesu allezeit zu dir haben möge /  
 und der Heilige Geist meinem Geiste,  
 Zeugniß gebe/ daß ich dein Kind sey/ da,  
 mit ich wegen solches beständigen Zeug,  
 nisses deines Geistes als eines gewissen,  
 Pfandes des ewigen Erbes / von keiner,  
 knechtischen Furcht vor deinen iewigen,  
 schrecklichen Straff = Gerichten/ die du,  
 über die Welt ergehen lässest/ etwas wis,

„se. Heilige du mich / Herr / in deiner  
 „Wahrheit; lehre mich thun nach dei-  
 „nem Wohlgefallen; dein guter Geist  
 „führe mich auf ebener Bahn / auf daß  
 „ich vor allem falschen Wege bewahret  
 „werde / und niemanden in Worten oder  
 „Wercken einiges Aergerniß gebe. Laß  
 „die mannigfaltigen und schweren Ver-  
 „suchungen / so ich so über viele kommen /  
 „vor mir übergehen / daß mich keine der-  
 „selben betreffe / und der Arge mich nicht  
 „antastten dürffe. Ob ich aber angefoch-  
 „ten würde / so wollest du mich durch deine  
 „Wohltath regieren / durch deine väterli-  
 „che Aufsicht behüten / durch deine göttli-  
 „che Krafft stärken / damit ich alle Ver-  
 „suchung / sie sey von innen oder von aus-  
 „sen / überwinde / und durch solchen Sieg  
 „so viel weiter von allem Bösen und aller  
 „Berührung desienigen / was deinen heil-  
 „ligen und reinen Augen zu wider ist / ent-  
 „fernet / und desto näher mit dir vereinigt  
 „werde.

Gehet / wer also im Anfange dieses  
 Jahrs



Jahrs sein Herz in der Wahrheit und mit Gebet und Flehen zu Gott schicket/ der schicket sich recht/nach Pauli Ermahnung/ in die Zeit/ weil es böse Zeit ist. Wer vor allen Dingen suchet/ daß er mit Gott wahrhaftig in Christo Jesu in der Ordnung wahrer Herzens Busse durch den Glauben ausgeföhnet/ und mit ihm im Glauben vereiniget werde/ der ist weise und verständig/ zu erkennen/ was Ieso des Herrn Wille an ihn sey. Es muß hie nicht Einbildung/ sondern Wahrheit vor Gott seyn. Denn Gott ist ein Gott der Wahrheit/ und siehet viel tiefer in den Grund unsers Herzens und Gemüths hinein/ als wir selbst. Er wird sich keinen blauen Dunst vor die Augen machen lassen. Wir mögen beten/ singen/ sein Wort hören/ es lesen/ betrachten/ davon reden/ es dazu hoch rühmen/ auch beichten/ zum Abendmahl gehen/ äußerlich diß und das thun; findet der lebendige Gott nicht/ daß das rechtschaffene Wesen oder die Wahrheit/ so in Jesu

su ist / in uns ist / und wir in der Wahr-  
heit; so werden wir dem bösen / so diese  
Zeiten mit sich führen / nicht entfliehen.  
Oder meynen wir / daß wir **GOTT** betrü-  
gen können?

Sprechen wir : Es ist aber doch die  
**Seligkeit** allein des Menschen / wel-  
chem **GOTT** zugerechnet die Gerech-  
tigkeit / ohne zu thun der Werke. Den  
David spricht : Selig sind die / wel-  
chen ihre Ungerechtigkeit vergeben  
sind / und welchen ihre Sünde bedec-  
ket ist. Selig ist der Mann / wel-  
chem **GOTT** keine Sünde zurechnet  
(Rom. 4/6. 7. 8.) So sollen wir wissen/  
daß / wie das eine ewige Wahrheit ist /  
daß der Mensch gerecht werde ohne  
des Gesetzes Werk allein durch den  
Glauben / so daß auch Abraham durch  
die Werke keinen Ruhm vor **GOTT**  
gehabt ; (Rom. 3/ 28. c. 4/ 2.) also auch  
diß eine ewige Wahrheit bleibet / daß  
in dem Geist des Menschen / dem der  
**HErr** die Missethat nicht zurechnet /  
Kein

kein falsch seyn muß / wie mit Nachdruck Ps. 32/2. (welchen Ort Paulus anführet) dabey stehet ; eine ewige Wahrheit / daß wenn wir der Freuden zum Eingange in das Heilige gebrauchen wollen / wir mit wahrhaftigen Herzen uns hinzu nahen müssen / so dürfen wir denn auch mit völligem Glauben kommen. Ebr. 10/22. eine ewige Wahrheit / daß so wir uns rühmen wollen / daß wir in Christo Jesu seyn / durch welchen nichts verdammliches an uns sey / sich auch bey uns finden müsse / daß wir nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geiste. Rom. 8/1 eine ewige Wahrheit / daß wer Christi Geist nicht hat / auch nicht sein ist. v. 9.

Das nehme demnach kein ieder wohl zu Herzen ; ein ieglicher prüfe und examine sich selbst ; keiner schmeichelt ihm selber vergeblich. Gedencet an das Wort des Herrn Jesu Off. 3/16. Weil du weder kalt noch warm / sondern lau bist /

bist / so wil ich dich ausspöyen aus  
 meinem Munde. Darum tröset euch  
 nicht heimlich damit / daß ihr nicht Epicu-  
 risch / d. i. nicht in schändlichen Wercken  
 Des Fleisches heimlich oder öffentlich / le-  
 bet / und etwa andere wisset / die sich noch  
 weniger um ein thätiges Christenthum be-  
 kümmern als ihr. Es sey also / daß ihr  
 diesen Ruhm habet / wiewohl ihr euch  
 auch darin wohl zu prüffen / und zuzuse-  
 hen habt / ob euer Gewissen euch nicht ein  
 anders sage. Aber ihr höret / daß der  
 HERR auch damit nicht zu frieden ist.  
 Denn er wil auch nicht / daß ihr lau seyd /  
 und machet deutlich genug noch mehr  
 Hoffnung von denen / die kalt sind / als  
 von denen / die lau sind. Denn er  
 spricht : Ach daß du kalt oder warm  
 wärest / weil du aber lau bist / und wo  
 der kalt noch warm / so werde ich dich  
 ausspöyen aus meinem Munde. Nun  
 sind leider gar viele / die den Schein des  
 gottseligen Wesens annehmen / so beschaf-  
 fen / daß sie den edlen Guf und Glaus  
 bens

bens-Kampff nicht frisch antreten / die Welt nicht männlich verleugnen / die Gelegenheiten zu sündigen nicht treulich vermeiden / den Versuchungen nicht tapfferen Widerstand thun / folglich lau sind / oder / so sie es auch vormals recht angegriffen / doch nachhero nicht in solchem Ernst blieben sind / und nun keine lebhaftige Glaubens-Krafft / keine wahre Liebthätigkeit / keine Brünstigkeit des Geistes / keine männliche Verleugnung des irdischen und zeitlichen Wesens / so aus lebendiger Hoffnung der ewigen Herrlichkeit herrührete / sondern vielmehr ein laues träges Wesen / von sich spühren lassen. Wollet ihr nun nicht aus dem Munde des HErrn ausgespien / das ist / von seinen obschwebenden grossen Gerichten mit hinweggerissen werden / so werffet euch doch in ein ernstliches und anhaltendes Beten / Ringen und Kämpffen vor Gott / damit euch dieselbe seine harte Bedrohung nicht treffen möge. So werdet ihr euch recht in die gegenwärtige Zeiten schicken.

Gedencket auch an das Wort des  
 Herrn Luc. 21/ 36. So seyd nun wa-  
 cker allezeit und betet/ daß ihr wür-  
 dig werd n möget zu entfliehen dies-  
 sem allen/ das geschehen soll/ und zu  
 stehen vor des Menschen Sohn. Es  
 het/ ist das nicht ein grosses *αξίωμα*, eine  
 überschwengliche grosse Würdigkeit/ so  
 man von Gott dem gerechten Richter wür-  
 dig geachtet werden solle/ seinen Straff-  
 Gerichten/ und der Stunde der Versu-  
 chung/ so über den ganzen Welt Kreiß  
 Kommet/ (Off. 3/ 10.) zu entfliehen/ und an-  
 statt/ daß andere verschmachten für  
 Furcht und für Warten der Dinge/  
 die auf Erd n Kommen sollen (Luc. 21/  
 25.) s inZaupt aufzuheben/ (v. 28.) am  
 Tage des Gerichts Freudigkeit zu ha-  
 ben (1. Joh 4/ 17.) und also mit getrosten  
 Muth vor dem Angesicht des Richters zu  
 stehen. Zu solcher grossen Würdigkeit  
 zu gelangen/ muß man/ nach dem Rath  
 Christi/ allezeit wacker seyn/ oder wa-  
 chen und beten; nicht warten/ bis der  
 Tag

Tag des Gerichts einem plötzlich über den Hals köme/ wie ein Fallstrick/ sondern vorher sich fein von allen Dingen/ die das Herz beschweren/ recht frey und loß machen/ und/ wenn solches auch geschehen wäre/ seiner selbst immer wahrnehmen/ daß man nicht wieder eingeschlaffert werde/ sondern in beständigem Wachen und Beten verharre/ auch nicht unvermerckt in falsche Freyheit gerathe (daraus solche Schlaefen kommen/ die am Tage des Gerichts nicht ohne Schmerken weggenommen werden/ wenn sie nicht gar den Menschen um Seel und Seligkeit bringen) die Gnade und geistliche Gaben und Güter/ so einem Gott anbeut und gerne geben wil/ nicht aus Trägheit und Unachtsamkeit versäume/ sondern vielmehr die Gnade brauche/ weil sie da ist/ das Gute thue/ weil es Zeit ist; keine Tage und Stunden vorbeÿ lasse/ daraus man ihm nicht einen Vortheil für die Ewigkeit mache; und/ wenn man allen Reichthum

und Schätze der Welt hätte / dieselben  
 alle gern hingäbe / um nur die Zeit zu er-  
 kauffen / zu einer genaueren Gemein-  
 schafft mit **GOTT** zu gelangen / und den  
 guten / wohlgefälligen / und vollkom-  
 menen Willen **Gottes** zur rechten / von  
**Gott** verlichenen / seligen Stunde auszu-  
 üben. Jetzt / da noch die Zeit ist / in wel-  
 cher ihr **Gottes** Wort in Friede und Ru-  
 he hören möget / und euch niemand störet /  
 sollet ihrs nicht nur gern und fleißig hören /  
 sondern allermeist bekümmert seyn / daß es  
 im innersten Grunde eurer Seelen zur  
 rechten gesegneten Krafft kommen möge.  
 Jetzt / da ihr noch keine eufferliche Verich-  
 te fühlet / die euch vom sündigen abschrecke-  
 ten / da euch Fleisch und Blut zur Sünde  
 reizet / und / so ihr Demselben folget / etwa  
 eufferlich nichts zu befürchten habet / da  
 soll ein ieder unter euch **GOTT** die Ehre  
 geben / sich ohne Zwang / willig und mit  
 Freuden / zu ihm zu wenden / und / aus  
 wahrer herrlichen Liebe zu ihm / die Sün-  
 de und alle Gelegenheit zu derselben auf-  
 errißer



eufferste zu meiden. Wirds gesparet/  
bis die Gerichte Gottes da sind/ so ist  
dann Furcht/ Angst/ Schrecken/ Unru-  
he/ Zerstreuung/ Ungeduld/ Hinderungen  
von innen und von aussen; und düncket  
dann in solcher Noth einem jeden un-  
möglich zu seyn/ daß er sein Herz recht  
zu Gott schieke/ und das böse Gewissen  
schläget auch dazu/ und sagets dem Mens-  
chen/ daß er wie die thörichten Jung-  
frauen sein Gefäß nicht zur rechten Zeit  
mit Del versehen. Darum lasset uns der  
Ermahnung Christi gehör geben/ daß wir  
wacker seyn allezeit und beten/ ehe uns  
die Noth dazu treibet. So schicken wir  
uns recht weislich in die Zeit/ weil es bö-  
se Zeit ist.

Nicht allein aber das/ sondern auch  
dieses bedencket/ und machts euch wohl zu  
nutz/ daß ietzt eine angenehme Zeit/ und  
ein Tag des Heyls ist. Wenn Gottes  
Gericht über die Welt ergeheth/ so blühet  
das Heyl der Kinder Gottes. Wenn  
Gott den Schaum aufs lauterste fos-  
get

get/so wird Zion durch Recht (oder Ges  
 richt) erlöset. Jes. 1/25 27. Wenn auf  
 Erden den Leuten bange ist/will Chris  
 tus/ seine Gläubigae sollen aufsehen/ und  
 ihre Häupter aufheben/ darum/das sich  
 ihre Erlösung nahez. Wenn sie ses  
 hen/ das die vorher angedrohte Gerichte  
 angehen/ sollen sie wissen / das das  
 Reich Gottes nahe ist. Luc. 21/ 25.  
 28. 31. Ob denn nun gleich auch die  
 gegenwärtige Zeiten böse Zeiten und  
 Tage der wohlverdienten Gerichte  
 Gottes sind; so sind und bleibens doch  
 wahren Kindern Gottes angenehme  
 Zeiten/ und Tage des Heyls/da sie sich  
 nicht fürchten/ sondern ihre Häupter froh  
 lich empor heben sollen / darum das ihre  
 Erlösung und das Reich Gottes nahe ist.  
 Ungläubige mögen sich fürchten; und die  
 sich nicht von Herken zu Gott befohren/  
 sondern es halb mit der Welt und halb  
 mit Gott halten wollen / mögen so er  
 schrecken/ das ihnen die Lenden schutz  
 tern und die Beine zittern/wie Belsa  
 zer/

zer/ als er sahe / daß ihm sein Urtheil an  
 die Wand geschrieben ward / ob ers wol  
 noch nicht verstand. Dan. 5/ 5. 6. Sie  
 wollens nicht besser haben/ und sind nichts  
 bessers werth/ als daß sie sich fürchten. Die  
 Sünder zu Zion sind erschrocken/ zit-  
 tern ist die Zerschler ankommen/ (und  
 sprechen:) Wer ist unter uns/ der bey  
 einem verzehrenden Feuer wohnen  
 möge? Wer ist unter uns/ der bey der  
 ewigen Glur wohne? Jes. 33/ 14. Sol-  
 che/ sage ich/ mögen sich fürchten. Aber  
 wer ein echtes und rechtes Kind Gottes  
 ist / Jesum Christum erkennet / der ihm  
 von GOTT gemacht ist zur Weisheit  
 und zur Gerechtigkeit und zur  
 Heiligung und zur Erlösung / dem-  
 selben sein Herz in der Wahrheit ergeben  
 hat/ nichts anders suchet / als daß er ihm  
 wohlgefallen / und ihm in Gerechtigkeit/  
 Friede und Freude in dem Heil. Geist die-  
 nen möge/ seinen Kampff gegen die Sün-  
 de alle Tage erneuret / wachet und betet/  
 und seinen Lauff also zur Ewigkeit richtet/

Und der

der fürchte sich nicht / wie sich die Welt  
 fürchtet / und thue **WDT** die Schande  
 nicht an / daß er den knechtischen Geist der  
 Furcht über sich herrschen lasse. **Fürcht**  
 set ihr euch nicht also / wie sie thun /  
 und laffet euch nicht grayen / sondern  
 heiliget den **Herren** **Sebadab** / den laß  
 set eure Furcht und Schrecken seyn /  
 so wird er eine Heiligung seyn. So  
 redet **Jesajas** davon c. 8 / 12. 13. 14. Als  
 bey der Auferstehung des **Herren** **Jesu**  
 ein groß Erdbeben geschach / der Engel des  
**Herren** vom Himmel kam / hinzu trat / den  
 Stein von des Grabes Thür abwälzete /  
 und sich in seiner blihenden und Schneew  
 weissen Gestalt drauf sagte / erschracken  
 die Hüter für Furcht / und wurden als wä  
 ren sie todt. Aber zu den Weibern sprach  
 der Engel: **Fürchtet ihr euch nicht /**  
**Jesu** / (mit Nachdruck in dem Griechi  
 schen) ich weiß / daß ihr **Jesu** den  
**Seerenzigten** suchet u. s. w. **Matt. 28 / 5.**  
 Gehet / jene mussten sich fürchten / diese  
 aber solten sich nicht fürchten. Also  
 mag sich auch zu diesen Zeiten fürchten /  
 wer

wer dem HErrn nicht angehöret. Wi-  
 ers besser haben/so befehre er sich von Her-  
 ren zu Gott/dazu ihm auch Gott gerr-  
 Gnade verleyhen wird/ so er ihn nur ernst-  
 lich darum bittet. Aber ihr/die ihr der  
 HErrn fürchtet/ und Christum lieb habe-  
 in der Wahrheit / sollet euch nicht fürch-  
 ten. Und ob ihr von der Furcht der bö-  
 sen Zeiten wegen versuchet würdet/ so ma-  
 chets wie die kleinen Kinder/die/wenn sie  
 eine Gefahr mercken und sich fürchten.  
 sich desto vester an die Mutter halten. Und  
 gewiß / wie den Kindern Gottes alles  
 zum besten dienen muß/so pfleget das bei  
 ihnen/ wenn sie von den hereinbrechender  
 Gerichten Gottes hören/ die erste Frucht  
 zu seyn in ihrem Herzen/das sie sich so viel  
 näher zu Gott machen/ und so viel sorg-  
 fältiger der Heiligung nachjagen/ dami-  
 der Tag des Gerichts in ihrem innern und  
 außern nichts antreffe von einigen  
 Schlacken / welche die göttlichen Gerichte  
 antasten und ausfegen müsten. Sie su-  
 chen alsdann unter herzlichem und inni-  
 gem

gem Gebet zu **GOTT** ihr Herz loß/ frey  
 und ledig von allen Dingen zu machen/  
 wie ein Vögelein in der Luft von der  
 Erden frey und entbunden ist ; und sich  
 genügen zu lassen an **GOTT** und seinem  
 Wort. Und zwar gibt ihnen **GOTTes**  
 Wort gnugsamen Unterricht / wie sie ihr  
 Gemüth in solchen Zeiten fassen sollen.  
 Da **GOTT** Egypten mit allerley grossen  
 Plagen schlug / schadete es nicht den Kin-  
 dern **Israel**. In dieser ihren Wohnun-  
 gen war es licht und helle / da es bey  
 jenen stockfinster war. 2. B. **Nos.** 10/ 23.  
**Israel** wurde anogeführt ; die **Egypter**  
 kamen um. Und abermals / wurde  
 das **Babylonische** Reich übern hauffen  
 geworffen ; aber das **Volck** **GOTTes** ward  
 unter diesen Gerichten erlöset aus seiner  
 Gefangenschafft / und wieder in sein Land  
 gebracht ; also in der Fülle der Zeit der  
 verheißene **Christus** solte geboren werden.  
 Weil sie nun solches wissen / und die **Wes-**  
 ge **GOTTes** erkennen / so lassen sie ihnen  
 um der bösen Zeiten willen kein grau-Haar  
 wachsen

wachsen/ sondern bleiben ruhig und fried-  
sam in ihren Herzen / und halten sich an  
Gottes Wort/ welches nicht verge-  
het/ wenn gleich Himmel und Erden  
vergehet / lesen die Psalmen und die  
herrliche Tröstungen der Propheten / und  
weiden damit täglich ihre Herzen / damit  
sie nicht im Glauben schwach / sondern  
vielmehr immer stärker werden/ und dem  
Herrn Jesu im Glauben gehorchen/ ders  
nicht haben will / daß sie sich fürchten sol-  
len. Denn er spricht : **Fürchte dich**  
**nicht/ du kleine Heerde/ denn es ist eu-**  
**res Vaters Wohlgefallen / euch das**  
**Reich zu geben. Luc. 12/32. Sie spre-**  
**chen ( Ps. 46 ) Gott ist unser Zuver-**  
**sicht und Stärke/ eine Hülffe in den**  
**grossen Töthen/ die uns troffen habē.**  
**Darum fürchten wir uns nicht wenn**  
**gleich die Welt unterginge/ u. die Ber-**  
**ge mitten ins Meer sincken. Wenn**  
**gleich das Meer wüthete und wallete/**  
**u. von seinem Ungestüm die Berge ein-**  
**fiel-**

fielen / Sela. Dennoch soll die Seadt  
 Gottes sein lustig bleiben / mit ih-  
 rem Brunnlein / da die heiligen Woh-  
 nungen des Höchsten sind. Gott  
 ist bey ihr drinnen / darum wird sie  
 wohl bleiben. Gott hilfft ihr frühe.  
 Die Heyden müssen verzagen / und die  
 Königreiche fallen / das Erdreich  
 muß vergehen / wenn er sich hören läßt.  
 Der Herr Zebaoth ist mit uns / der  
 Gott Jacob ist unser Schutz / Sela.  
 Komme her / und schauet die Werke  
 des Herrn / der auf Erden solch zers-  
 tören anrichtet / der den Kriegen  
 steuret in aller Welt / der Bogen zus-  
 bricht / Spieße zuschlägt / und Wagen  
 mit Feuer verbrennet. Seyd stille /  
 und erkennet / daß ich Gott bin / ich  
 will Ehre einlegen unter den Hey-  
 den / ich will Ehre einlegen auf Er-  
 den. Der Herr Zebaoth ist mit  
 uns / der Gott Jacob ist unser  
 Schutz / Sela.

Ges



## Gebet.

**U** ewiger und lebendiger  
**GOTT** / dir sey Lob / Preiß /  
Ehre und Danck für die Gnas  
de / so du auch dismal zum Worte  
gegeben hast. Laß diß einen Seg  
gen des neuen Jahrs seyn über alle  
le / die es gehört haben. Dir sey  
Danck für die angenehme Zeit /  
und für den Tag des Heyls / so du  
uns verliehen hast: Gib uns auch  
die Gnade / daß wir sie künfftig  
besser gebrauchen und anvenden /  
als bishero geschehen ist. Und  
weil wir die gegenwärtige Zeiten  
auch um der Sünden und deiner ge  
rechten Straffen willen für böse  
Zeiten zu erkennen haben / und als  
solche fühlen und empfinden müß  
sen / so gib / daß wir uns recht dars  
ein

ein schicken lernen / und uns um  
 so viel desto mehr befließigen /  
 rechte Austäuffer der Zeit zu wer-  
 den / und uns keine Zeit und Geles-  
 genheit aus den Händen reißen  
 lassen / sondern als wir nun Zeit  
 haben / gutes thun und nicht müde  
 werden. Wende das Böse selbst  
 nach deiner wunderbaren Weis-  
 heit und unendlichen Krafft zu uns-  
 fern besten / und laß alles in uns-  
 fern übrigen Tagen dazu mitwir-  
 cken / daß dein heiliger Name ver-  
 herrlichtet und unser ewiges  
 Heyl befördert werde.

Amen!

E N D E.



AB 36  $\frac{6}{i,35}$

ULB Halle

3

001 948 571

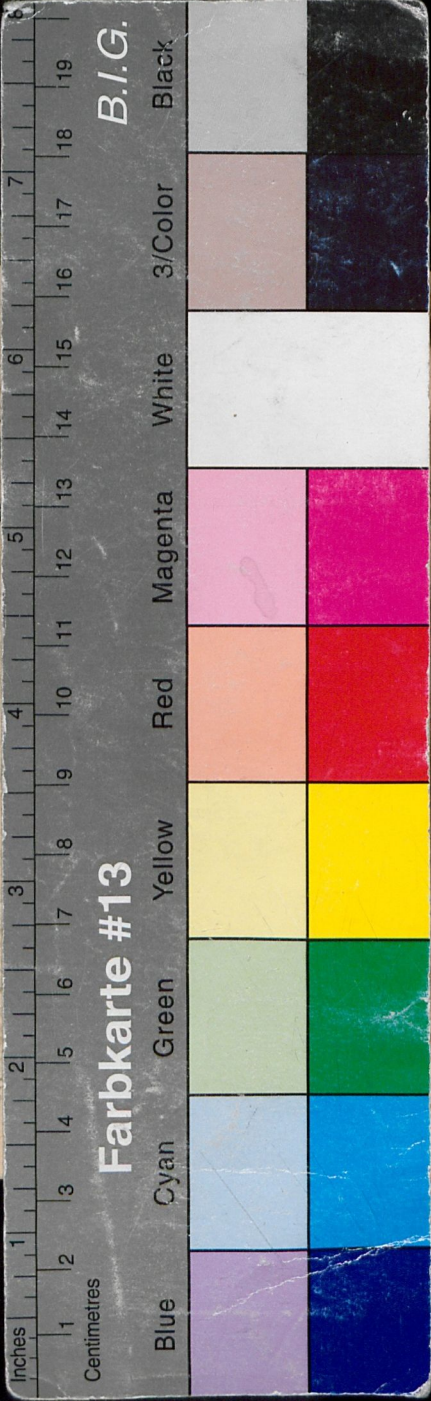


sb

725.







B.I.G.

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Der rechte  
**Bebrauch**  
der **Zeit** /

So fern dieselbe gut/ und so fern  
sie böse ist/  
Aus  
2. Cor. 6/2. und Eph. 5/ 16.  
vorgestellet/  
Und

Auf die Beschaffenheit der jetzigen  
Zeiten appliciret/  
Den 4. Jan. als zum Anfang des  
1713ten Jahrs /

Im  
Waisenhanse zu Glaucha vor Halle/  
Von

August Hermann Francken/  
S. Th. P. ord. & Pakt. zu Glaucha.  
Anderer Auflage.

HALLE, in Verlegung des Waisenhanuses. 1715.

